

# **Geschichte hautnah: Projekt gegen den Corona-Blues – Unbekanntes im Untergrund des Ebelu**

Hugo Seitz

Eberhard-Ludwigs-Gymnasium

9a bei Frau Conrad

05.05.2021

## Einleitung

Wie wir alle wissen, wird unser eigentliches Schulgebäude, das „alte Ebelu“, zurzeit saniert. Es ist auch relativ bekannt, dass auf diesem Gelände einst die Villa des Grafen Zeppelin stand, weitaus weniger bekannt ist allerdings ein weiteres Bauwerk, das sich einst dort befunden hat. Doch von vorne:

Im zweiten Weltkrieg kam es zum ersten Mal in der Geschichte zu einem gezielten Bombardement der Zivilbevölkerung in großem Umfang, angefangen mit der Bombardierung Londons durch die Luftwaffe 1940/41, genannt „the Blitz“, die bis April 1941 unter der englischen Zivilbevölkerung ca. 28.000 Tote und 32.000 Verwundete forderte.<sup>1</sup> Schon zu Beginn des Krieges flog die Royal Air Force vereinzelt Angriffe auf deutsche Städte, die jedoch ob der deutschen Luftüberlegenheit recht glimpflich ausgingen.<sup>2</sup> In Stuttgart kam es in den ersten zwei Kriegsjahren nur zu drei Angriffen, wovon die ersten beiden 4 Tote und 8 Verletzte forderten, der dritte keine weiteren Opfer.<sup>3</sup> Nach dem amerikanischen Kriegseintritt änderte sich im Laufe des Jahres 1942 das Kräfteverhältnis im Luftkrieg stark zugunsten der Alliierten, im selben Jahr beschloss die britische Militärführung mit der „area bombing directive“ eine gezielte Flächenbombardierung deutscher Städte, mit dem Ziel, die Moral der Zivilbevölkerung zu brechen. Anfang 1943 beschlossen die Alliierten auf der Casablanca-Konferenz, eine „Kombinierte Bomberoffensive“ gegen das Deutsche Reich einzuleiten: die Amerikaner flogen tagsüber, die Briten nachts Angriffe, sowohl auf kriegswichtige Ziele wie Industrie und militärische Anlagen, aber auch auf die Zivilbevölkerung, wobei die Alliierten der deutschen Luftwaffe inzwischen um ein Vielfaches überlegen waren. Heute geht man davon aus, dass durch die alliierten Luftangriffe auf deutsche Städte zwischen ca. 350 000 und 600 000 Menschen zu Tode kamen.<sup>2</sup>

Bereits in den 1920er wurden auf Veranlassung der Reichsregierung erste Pläne für Luftschutzvorkehrungen in den deutschen Großstädten ausgearbeitet, die Umsetzung begann jedoch erst 1931.<sup>4</sup> Nach der Machtübertragung an die Nationalsozialisten 1933 wurde der zivile Luftschutz im - selbstverständlich von der NSDAP kontrollierten - Reichsluftschutzbund (kurz: RLB) zusammengefasst, der den Bau von Luftschutzeinrichtungen sowie die (unzureichende) praktische wie psychologische Vorbereitung der Bevölkerung in subtil manipulativer Form im Sinne des von der nationalsozialistischen Führung von Anfang an anvisierten Krieges vorantrieb.<sup>5</sup> 1939 war Stuttgart dennoch auf einen Luftkrieg nur sehr mangelhaft vorbereitet, erst ab 1940 erfolgte der Bau stabiler Bunkeranlagen in einem größeren Maße, diese boten dennoch für nur ca. 5% der Bevölkerung Stuttgarts Platz.<sup>6</sup> In großem Ausmaß hingegen wurden sog. Luftschutzkeller errichtet, im Wesentlichen geringfügig stabilisierte reguläre Kellerräume, in der Praxis boten sie keinen zuverlässigen Schutz, nach den ersten Luftangriffen verbreitete sich auch in der Bevölkerung diese Erkenntnis schnell. Aus dieser Situation heraus und aufgrund der spezifischen topographischen Gegebenheit der Kessellage entstand in Stuttgart ein Luftschutzsystem, das in dieser Form in deutschen Großstädten nahezu einzigartig ist: sog. Pionierstollen.

## Die Pionierstollen

Es handelt sich dabei um Schutzbauten in Form von in die Hänge gegrabenen Stollen, die allerdings von der Bevölkerung selbst geplant und meist mit verhältnismäßig einfachen Mitteln ausgeführt wurden. Zu diesem Zweck bildeten sich in den Gebieten, in denen ein zuverlässiger Luftschutz nicht vorhanden bzw. gewährleistet war, Stollenbaugemeinschaften, in denen sich die Bauwilligen organisierten.<sup>7</sup> Nach Beendigung des Bauvorhabens erhielten jedoch nur diejenigen mit ihren Familien Zutritt, die aktiv am Bau mitgearbeitet und eine erforderliche Mindestzahl an Arbeitsstunden abgeleistet hatten. Das zunächst relativ unkoordinierte Vorgehen im Jahr 1943 wurde nach anfänglicher Ablehnung von der nationalsozialistischen Verwaltung unter deren Kontrolle gebracht. Für eine Baugenehmigung erforderlich war neben den obligatorischen Sicherheitsanforderungen von min. 13 m Überdeckung im Schutzbereich sowie mindestens zwei Ausgängen die Planung durch einen (zumeist ortsansässigen) Ingenieur sowie das Gutachten eines Prüfindenieurs über die Stabilität, auf Basis dessen die Verwaltung eine Entscheidung traf.<sup>8</sup> Im Falle einer positiven Entscheidung begann der Bau - häufig auf privatem Grund, wobei die Grundstückseigner zuvor ihre „freiwillige“ Zustimmung erklären mussten und entschädigt wurden<sup>9</sup>. Die Durchführung wurde zumeist von einer professionellen Bauunternehmung begleitet und mit Gerät und Baumaterial, z.T. auch mit Arbeitskräften, die häufig verschleppte Zwangsarbeiter oder Kriegsgefangene waren, unterstützt. Dies lässt sich amtlichen Schreiben aus dem Stadtarchiv Stuttgart entnehmen; die konkrete Durchführung des Baus war für jeden dieser Stollen relativ spezifisch, etwa die Ausführung als Holz-/Betonkonstruktion.<sup>8</sup> Auch die Stadt stellte den Gemeinschaften Werkzeug zur Verfügung, etwa Bosch-Hämmer und Lorenbahnen.<sup>10 11</sup>



Foto: Privat

Die Abbildung oben zeigt eine Lorenbahn beim Bau eines Stollens oberhalb der Zeppelinstraße im Februar 1944 (Pi 73), bei den links im Bild erkennbaren Holzstapeln handelt es sich um das zur Sicherung verwendete Material, an den Verzapfungen zu erkennen.<sup>11</sup>



Foto: Privat

Im zweiten Bild erkennbar ist die Stollenbaugemeinschaft Gaußstraße (Pi 23), am Boden befinden sich ebenfalls Gleise für eine Lorenbahn. Der Stollen ist in Betonbauweise ausgeführt, im Hintergrund daher die Holzschalungen.



In Stuttgart existierten mehr als 300 derartiger Stollen - unter anderem unter unserem eigentlichen Schulgebäude:<sup>12</sup>



Zu sehen ist unser Schulgebäude mit den geplanten Anbauten (hellgrau) sowie eingezeichnet der Plan des Stollens, der das Kürzel Pi 95 trägt. Der Plan wurde mir freundlicherweise vom städtischen Hochbauamt zur Verfügung gestellt.



Wie einem Briefwechsel im Stadtarchiv zu entnehmen ist, befand sich auf dem Gelände, auf dem heute unsere Schule steht, vormals die Stuttgarter SA-Zentrale.<sup>13</sup> Der Stollen wurde durch SA-Angehörige 1944 weitgehend in Eigenregie gegraben und war auch als Ausweichquartier der württembergischen Gauleitung in Planung. Die Ausführung des Stollens erfolgte in Holzbauweise, wobei Holzbalken, wie auch im Bergbau gebräuchlich, als Sicherung/Stützen fungierten.<sup>10</sup> Der Stollen umfasste eine Gesamtfläche von 460m<sup>2</sup> und wurde im März 1955 mit Beton verfüllt, um die Stabilität des darüber errichteten Gebäudes zu gewährleisten - es handelt sich um unsere Schule.<sup>14</sup> Die Bauleitung unseres Neubaus hat mir dankenswerterweise einige Bildaufnahmen der Baustelle zur Verfügung gestellt. Laut dem Bauleiter handelt es sich bei der markierten Passage aller Wahrscheinlichkeit um Überreste des Pionierstollens, was mit obigem Plan übereinstimmen würde.

Der Stuttgarter Westen und insbesondere seine Hanglagen waren den alliierten Luftangriffen in besonderem Maße ausgesetzt, da sich dort auch strategische Angriffsziele wie die kriegswichtige Gäubahnlinie und Produktionsstätten der Firmen Bosch, AEG u.a. befanden, die wichtige Rüstungsbetriebe waren.<sup>15</sup> Die Situation wurde noch durch den Umstand verschärft, dass die alliierten Verbände nachts nur bei klarem Wetter angreifen konnten, was in Stuttgart in vielen Fällen mit Ostwind einhergeht, sodass die Leuchtmarkierungen, die vor den Angriffen zum Anzeigen der Ziele gesetzt wurden, nach Westen abgetrieben wurden, und statt dem eigentlichen Ziel nun Stuttgart-West von den Piloten als Angriffsziel identifiziert wurde. Bunkeranlagen o.ä. von Staatsseite existierten nicht, sodass die Existenz zahlreicher weiterer Pionierstollen in dieser Gegend wenig verwunderlich ist.

Stellt sich noch die Frage des Menschlichen: Wie hat man sich in diesen Stollen während eines Luftangriffs gefühlt? Ein Zeitzeuge, mit dem ich während eines Corona-konformen Spaziergangs reden durfte, hat die Angriffe als Kind im Stollen Pi 23 in der Gaußstraße miterlebt. Er schilderte mir die Angst, die er als Kind spürte, als er die Detonationen draußen hörte, und dass er den Stollen nie ohne sein Stofftier betrat, das er „Stollenkommandant“ getauft hatte. Eine andere Familie spricht in ihren privaten Erinnerungen, die ich lesen durfte, davon, dass man sich im Stollen „sicher“ gefühlt habe.

## **Verbleib nach Kriegsende**

Der Großteil der Pionierstollen in Stuttgart wurde aus Gründen der baulichen Sicherheit umliegender Gebäude, die durch eine etwaige Einsturzgefahr ernsthaft bedroht war, nach Kriegsende mit Beton oder Erde verfüllt.<sup>12</sup> Die in Beton ausgeführten Stollen sind jedoch zumeist noch erhalten und durch Sachverständige zur Kontrolle befahrbar<sup>16</sup>, wie es in der Sprache der Bergleute heißt. Die Eingänge zu diesen historischen Zeugnissen verstecken sich im gesamten Stadtgebiet, meist recht unscheinbar:

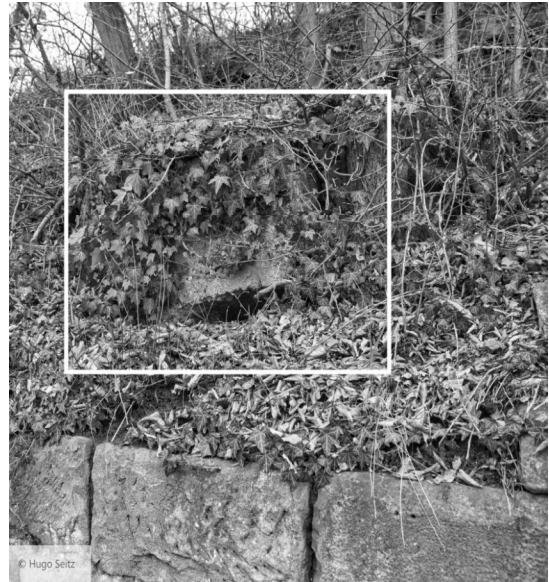




© Hugo Seitz

Zugang zu einem Pionierstollen in der Kantstraße.

*Eingang zum Stollen in der Gaußstraße, den wir oben im Bau gesehen haben.*



*Oben: Überrest eines Pionierstollens an der Karl-Adler-Staffel, die Art der Betons ist bei allen solchen Stollen charakteristisch*



*Überreste eines zerstörten Zugangs in einem Waldstück in Stuttgart, gut erkenntlich hier die Struktur des Betons. Der Stollen stellt eine Ausnahme unter den Pionierstollen dar, die Ausführung ist von fast militärischer Massivität.*





*Links ist der Eingang zu sehen.*

Dank der Pionierstollen fiel die Bilanz der Opfer des Luftkriegs in Stuttgart im Verhältnis zu den hohen Verlusten an Bausubstanz relativ „gering“ aus,<sup>2</sup> viele der Toten waren verschleppte Zwangsarbeiter, denen das NS-Regime meist keinen Zutritt zu den Schutzbauten gewährte.<sup>3</sup>

## Persönliche Bilanz

Durch dieses Projekt habe ich nicht nur geschichtliche Zusammenhänge und Relikte kennengelernt, die für mich von persönlichem Interesse sind, denn mein verstorbener Großvater war mit meinen Urgroßeltern selbst in einem dieser Stollen, und mein Urgroßvater, promovierter Bauingenieur, war am Bau beteiligt. Nein, ich habe auch viele freundliche Menschen kennengelernt, ebenso die Methodiken der Recherche in Archiven und der Zeitzeugenbefragung. Das Projekt war eine große Bereicherung!

## Danksagung

Bedanken möchte ich mich bei(m)

- Frau Conrad, die mein Projekt betreut hat und mir großen Freiraum bei meiner Arbeit gewährt hat
- Verein Schutzbauten Stuttgart e.V., besonders Herrn Zielfleisch
- Frau Schwarz, die mir Bildmaterial und einen Zeitzeugenbericht zur Verwendung für dieses Projekt überlassen hat
- Herrn Fischer, der mir als Zeitzeuge viele wertvolle Einblicke in die Erfahrungen während des Krieges in Stuttgart gewährt hat
- Familie Fischer für die Vermittlung von Kontakten und Überlassung von Bildmaterial
- Herrn Winter vom städtischen Hochbauamt, der mir mit Bild- und Kartenmaterial und seiner Expertise sehr geholfen hat
- Stadtarchiv Stuttgart und seinem freundlichen Personal

- - -

- 1 [https://de.wikipedia.org/wiki/Luftschlacht\\_um\\_England](https://de.wikipedia.org/wiki/Luftschlacht_um_England), abgerufen am 06.04.2021
- 2 [https://de.wikipedia.org/wiki/Luftkrieg\\_im\\_Zweiten\\_Weltkrieg](https://de.wikipedia.org/wiki/Luftkrieg_im_Zweiten_Weltkrieg), abgerufen am 06.04.2021
- 3 Zielfleisch, Rolf:  
<http://www.schutzbauten-stuttgart.de/Portals/0/Luftangriffe%20Stuttgart3.pdf>, abgerufen am 06.04.2021
- 4 Hampe, Erich: Der zivile Luftschutz im zweiten Weltkrieg, Bernard & Graefe Verlag für Wehrwesen, Frankfurt a. M. 1963, beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe:

- [https://www.bbk.bund.de/DE/Service/Fachinformationsstelle/DigitalisierteMedien/HampeDerzivileLuftschutzimZweitenWeltkrieg/hampedertzivileluftschutzimzweitenweltkrieg\\_node.html](https://www.bbk.bund.de/DE/Service/Fachinformationsstelle/DigitalisierteMedien/HampeDerzivileLuftschutzimZweitenWeltkrieg/hampedertzivileluftschutzimzweitenweltkrieg_node.html), abgerufen am 04.06.2021
- 5 Bundesarchiv, BArch RL 41:  
<https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/GNT6CPSGEB7MKWA4RJWXM7VWCH3YVA7F>, abgerufen am 06.04.2021
- 6 Zielfleisch, Rolf:  
<http://www.schutzbauten-stuttgart.de/de-de/geschichte2weltkrieg/schutzraumbau2weltkrieg.aspx>, abgerufen am 06.04.2021
- 7 Zielfleisch, Rolf: Stuttgarter Bunkerwelten, typoform Verlag, Stuttgart 2006, S.138
- 8 Stadtarchiv Stuttgart, Briefverkehr über den Bau des Pionierstollens Feuerbacher Heide, Signatur 149-113
- 9 Stadtarchiv Stuttgart, Briefverkehr über den Bau des Pionierstollens Zeppelinstraße, Signatur 183/1-828
- 10 Stadtarchiv Stuttgart, Briefverkehr über den Bau des Pionierstollens Herdweg, Signatur 149-114
- 11 Zielfleisch, Rolf:  
<http://www.schutzbauten-stuttgart.de/de-de/bauwerke/pionierstollen/pionierstollenstuttgartwest/pi73zeppelinstra%C3%9Fe.aspx>, abgerufen am 07.04.2021 (nicht öffentlich zugänglich)
- 12 Zielfleisch, Rolf:  
<http://www.schutzbauten-stuttgart.de/de-de/bauwerke/pionierstollen.aspx>, abgerufen am 06.04.2021
- 13 Trials of War Criminals Before the Nuremberg Military Tribunals Under Control Council Law No. 10, Nuremberg, October 1946-April 1949, Volume III, United States Government Printing Office 1950, Page 236, aufgerufen als Google-Book am 06.04.2021
- 14 Zielfleisch, Rolf:  
<http://www.schutzbauten-stuttgart.de/de-de/bauwerke/pionierstollen/pionierstollenstuttgartnord/pi95herdweg.aspx>, abgerufen am 07.04.2021 (nicht öffentlich zugänglich)
- 15 [https://de.wikipedia.org/wiki/Robert\\_Bosch\\_GmbH](https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Bosch_GmbH), abgerufen am 07.04.2021
- 16 Dokumentation über Vorbereitende Untersuchungen nach § 141 BauGB Gebiet Stuttgart 30, Landeshauptstadt Stuttgart, 2013, Seite 51